

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 2. 9. 1896

Wien 2. 9. 96.

Lieber Hugo,

Ihren so gemeinschaftlichen Brief hab ich in Berlin bekommen und hab mich sehr darüber gefreut. Sind Sie noch in Altaussee? Jedenfalls sende ich Ihnen dahin meine herzlichsten Grüße und hoffe Sie bald in Wien zu sehn. Ich war in Berlin 4 Tage; das bis zur Unkenntlichkeit umgearbeitete Stück hab ich dem Brahm vorgelesen, der es, nicht ohne ausgesprochenes Vergnügen, gleich angenommen hat. Er wollte es schon im September aufführen, wogegen ich mich wehre; wohl mit Erfolg. –

Auch in München war ich 2 Tage, und seit Samstag Früh bin ich wieder zu Hause, wo ich eben einen der wildesten Schnupfen durchlebe. So kann ich nicht mit der nötigen Geistesfrische auf die Vierzeiler antworten, obwohl ich mehr als dreifachen Sinn darin erkannt zu haben glaube.

Dass ich Ihre Novelle nicht hören soll, beleidigt mich – nur Richard soll das Vorrecht haben, Sachen zu lesen, die Sie nicht für gelungen halten?

Ich wollte, es käme mir einmal was von Ihnen vor Augen mit schönen jungen Fehlern!

Wie kommen Sie plötzlich aufs Theaterspielen? Ich war ganz erschüttert!

– Aber Zusammenfein werden wir hoffentlich oft – und ohne das, was Sie »Halbwahres« nennen, was aber was ganz anderes ist.

Wüsst ich nur ganz genau was! In UPSALA hab ich drüber nachgedacht – wirklich in UPSALA! –

Herzliche Grüße! Ihr

Arthur

FDH, Hs-30885,52.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 74–75.

Samstag Früh] 29. 8. 1896

Vorrecht] Hofmannsthal hatte *Geschichte der beiden Liebespaare* nach harter Kritik von Beer-Hofmann zurückgelegt.